

Andrea Frommherz: GESCHÄFTSFÜHRERIN DER BERATUNGSSTELLE FRAC

«Von der Opferrolle loskommen»

Seit dieser Woche haben Frauen aus Biel und Umgebung eine Info-stelle rund ums Thema Frau und Arbeit. Andrea Frommherz, die Leiterin der Beratungsstelle Frac über Frauen, Männer und Berufswelt.

INTERVIEW: DENISE GAUDY UND NICOLE BARTSCHIGER

Andrea Frommherz, Sie sind berufstätige Mütter. Wie haben Sie Mutterschaft und Berufstätigkeit vereinbaren können?

Andrea Frommherz: Ich bin eine der vielen Frauen, die nicht nur arbeiten will, sondern auch muss. Ich bin alleinerziehend, betone aber: Ich will berufstätig sein. Ich wurde als 35-Jährige Mutter und hatte zuvor ein sehr vielsichtiges und bereicherndes Berufsleben. Als ich Mutter wurde war von Anfang an klar, dass ich weiterhin arbeiten will. Mein gutes Beziehungsnetz ermöglicht mir dies. In den 50 Prozent, in denen ich berufstätig bin, übernehmen Verwandte die Betreuung meines Sohnes. Diesbezüglich habe ich Glück. Ohne dieses Beziehungsnetz hätte ich mich nach einem Krüppelplatz, von denen es leider zu wenig gibt, umsehen müssen. Ein Krüppelplatz oder eine Tagesmutter für mein Kind wären in meiner Situation aber auch in Frage gekommen.

Viele Frauen bringen heutzutage Ehe, Mutterschaft, Haushalt und Berufstätigkeit unter einen Hut. Braucht es die Beratungsstelle Frac überhaupt?

Auf alle Fälle. Gerade Frauen kommen häufig aus sehr komplexen Lebenssituationen. Für diese Frauen ist es oft sehr schwierig, sich selber zu orientieren. Die zahlreichen Beratungsangebote, die bereits bestehen, sind meist spezialisiert. Ich denke beispielsweise an Institutionen, welche sich um Stellenlose oder um bedürftigen kummern oder an die Sozialdienste. Das Angebot der individuellen Analyse ist für die betreffende Frau sehr schwierig. Dabei soll das Frac helfen. Die Beratungsstelle sieht sich als erste Anlaufstelle, als Drehscheibe. Meine Hauptaufgabe wird darin bestehen, Frauen bei ihrer beruflichen Standortbestimmung zu begleiten. Im Frac findet also eine Art Bestandesaufnahme der beruflichen und persönlichen Lebenssituation einer Frau statt. Die Beratung findet ihren Abschluss in einer Vernetzung, in Biel oder unter Umständen auch in Bern. Das ist enorm wichtig. Primär will ich Frauen Mut



Andrea Frommherz, Leiterin des Frac: «Jeder Mensch kann vorwärts kommen, seine Situation anpacken und etwas daraus machen. Davon bin ich überzeugt.»

machen, etwas anzupacken. Von Frac aus sollen aber dann auch weitere Fäden gespannt werden.

Was sind die grössten Probleme, mit denen Frauen im Arbeitsleben konfrontiert sind?

Damit wir uns richtig versetzen: Unter «Arbeit» verstehe ich persönlich bezahlte und unbezahlte Arbeit. Haus- und Familienarbeit zähle ich also dazu. Hausarbeit muss gesellschaftsfähig werden. Frauen, die Familienarbeit verrichten, holen sich zwar enorme Qualifikationspunkte, dies aber oftmals nicht zu ihrem Job stehen. Die Überlebensarbeit, welche Frauen leisten, genießt in der Gesellschaft kaum Anerkennung.

Ein weiterer Punkt, welcher wohl von Frauen im Frac aufgegriffen wird, ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ausserdem erwarte ich erwirtschaftende Frauen, die mit der Situation am Arbeitsplatz unzufrieden sind. In diesem Zusammenhang dürfte Karriereplanung ein Thema sein, auch wenn sich Frauen damit viel weniger befassen als Männer. Teilzeitarbeit, Lohn-

gleichheit, Arbeitslosigkeit, Mobbing oder sexuelle Belästigung werden weitere Probleme sein, mit denen ich im Rahmen von Beratungen konfrontiert werde. Für einige dieser rechtlichen Fragen gibt es weitere Stellen, die das Frac den Betroffenen empfehlen wird.

Haben Sie grundsätzliche Ratschläge, die ihnen speziell für Frauen wichtig erscheinen?

Für Berufstätige oder Wiedereinsteigerinnen ist es ratsam, vorzeitig und rechtzeitig zu handeln. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass Frauen nicht zu jammern beginnen, was leider oft der Fall ist. Jeder Mensch kann vorwärts kommen, seine Situation anpacken und etwas daraus machen. Davon bin ich überzeugt. Frauen müssen von ihrer Opferrolle loskommen.

Ich habe nichts dagegen, wenn eine Frau für sich entscheidet, die Kinderbetreuung und Hausarbeit zu übernehmen. Wesentlich ist die Haltung, die zu diesem Entscheid geführt hat. Grundsätzlich unterstütze ich Frauen in ihrem Mut zum Risiko und darin, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen.

Waren Sie persönlich schon einmal in einer Lebenslage, in welcher Sie selber gerne eine Beratungsstelle wie das Frac kontaktiert hätten?

Nein, ich habe mich im Zusammenhang mit Ausbildung und Beruf nie beraten lassen, obwohl ähnliche Stellen bereits existierten und ich davon wusste. Vielleicht hat das mit meiner Persönlichkeit zu tun: Ich bin eine Frau, die rasch handelt und gern etwas Neues ausprobieren. Ich mache eine klassische Frauenkarriere ohne viele Weiterbildungen. Ich habe aber in sehr vielen verschiedenen Bereichen gearbeitet und verfügte deshalb über ein breites Spektrum an Erfahrungen. Ratschläge bekam ich eher auf halbpriwarer Ebene, zum Beispiel als ich bei der Berufsberatung arbeitete.

Wie wollen Sie Ihre Kind-schaft erreichen?

Mein Ziel als Geschäftsführerin des Frac ist es, Frauen aus der Umgebung zu erreichen, die normalerweise nicht auf eine Beratungsstelle gehen. Frauen, die sowieso gewohnt sind, Hilfe zu beanspruchen, steigen auch in den Zug und fahren nach Zürich. Sie sind nicht primär unser Zielpublikum. Dem Frac geht es auch darum, Schwellenängste abzubauen. Deshalb steckt hinter der Lokalität des Frac die Idee eines Ladenlokals, wo man «reintreten» und gemütlich einen Kaffee trinken kann. Während dem Umbau ist bereits vereinzelte Kundenschaft gekommen, aus Neugier, darunter auch Männer, welche ihre Frauen über die neue Dienstleistung informieren wollen.

Eigentlich müsste man gerade auch bei den Männern ansetzen: Erst wenn auch bei Männern ein Einstimmungswandel stattfindet, kann sich die Situation der Frauen verändern.

Ich meine sogar die Situation der Frauen wie der Männer würde sich verändern. Ich bin überzeugt, dass auch sehr viele Männer mit ihrer Berufssituation nicht glücklich sind. Meines Erachtens muss bezahlte Arbeit auf mehr Arbeitnehmende verteilt werden, auch wenn die Arbeitslosenzahlen rückläufig sind. Mehr Männer müssen künftig auch unbezahlte Haus- und Familienarbeit leisten. Im Zusammenhang mit meiner Arbeit im Frac werde ich bestrebt sein, mit Unternehmen in Kontakt zu treten und entsprechende Anregungen zu machen. Die heutige Arbeitswelt ist so schnelllebig, und von allen wird Flexibilität gefordert. Es ist bekannt, dass modern eingestellte Unternehmen mit der Schaffung von Teilzeistellen, auch für Männer, nur gewonnen haben.

Frauen werden regelmässig im Alltag diskriminiert, manchmal vielleicht nur in kleinen Dingen. Erleben Sie das auch so?

Ich habe den Eindruck, dass für Frauen eher Kooperation und für Männer eher Konkurrenz das Thema ist. Auch punkto Vorsorge und Nachsorge bestehen unterschiedliche Auffassungen. In Sachen Technologie und Forschung beispielsweise sind Männer oftmals mit Entwicklungen beschäftigt ohne sich Gedanken über die Folgen zu machen. Frauen empfinden das häufig als Wahnsinn. Ich bin nicht etwa gegen Forschung und Technologien, im Gegenteil. Auch auf der Kommunikationsebene gibt es Unterschiede. In einer gemischten Gesprächsrunde beispielsweise sprechen Männer auffallend viel mehr. Frauen haben dagegen oftmals die Tendenz, Dinge alzu intensiv zu überdenken, um schliesslich alles wieder zu verwerten. Ich bin der festen Überzeugung, dass unsere Gesellschaft das männliche und das weibliche Prinzip braucht und wir miteinander funktionieren können und müssen.

Sie haben einen zweijährigen Sohn. Was möchten Sie Ihren Jungen auf dem Weg zum Mann mitgeben?

Ich glaube, dass es wichtig ist, ihn aus einem Repertoire an möglichen Rollen auswählen zu lassen. Er soll traurig sein, sich wehren und auch schweigen dürfen. Nur wenn er sich in seinen Gefühlen üben kann, wird er als jugendlicher und Erwachsener fähig sein zu wählen, welche Lebensform ihm am ehesten entspricht. Zudem wünsche ich meinem Sohn zahlreiche männliche Beispiele als Orientierungsmöglichkeiten.

Junge Frauen scheinen auf frauenspezifische Anliegen anders zu reagieren als Frauen mittleren Alters: Sie empfinden gesellschaftliche Tendenzen weniger als frauenfeindlich.

Ich mache dieselbe Beobachtung, und es wird für mich eine enorme Herausforderung sein, Kontakt mit jungen Frauen zu knüpfen. Ich möchte aber niemanden mit meiner Meinung bekehren. Vielmehr möchte ich herausfinden, wo junge Frauen mit ihren Anliegen stehen. Es steht mir nicht zu, deren Lebenshaltung als falsch zu bezeichnen.

Wie reagieren Sie, wenn jemand Sie Einnanze schimpft?

Das habe ich noch nicht oft erlebt. In meinem Bekanntenkreis werde ich viel eher als Philosophin denn als Einnanze bezeichnet. Ich denke gerne über das Leben nach, und wie man es gestalten könnte. Ich setze mich lieber für das ein, was auf uns zukommt.

Wo liegt denn der Unterschied zwischen Frau und Mann?

Andrea Frommherz

Die Leiterin des Frac, Andrea Frommherz, ist im Emmen-schul aufgewachsen und lebt heute in Biel. Sie absolvierte die Wirtschaftsmatur und studierte an der Universität Freiburg Heilpädagogik. Andrea Frommherz ist Mutter des zweijährigen Yannick Robin.

Zu ihrem beruflichen Werdegang erklärt sie: «Ich war in sehr verschiedenen Branchen tätig und bin da oftmals irgendwie hineingerutscht.» Sie arbeitete während längerer Zeit in der Berufsberatungsstelle an einer Privatschule. Weiter hat die 37-Jährige als Kursleiterin in der Erwachsenenbildung gearbeitet. «Neben meinen beruflichen Tätigkeiten bin ich viel in der

Welt herumgerollt», erzählt Andrea Frommherz. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich mit Themen aus der Umweltpädagogik. «Das ist eine Art beruflicher Spielball für mich.» Zudem sei sie viel draussen in der Natur unterwegs. Besonders die Pflanzenwelt interessiert sie. So hat Frommherz auch ein Buch geschrieben, eine Kräuter-Werkstatt. Ihre Funktion als Leiterin des Frac sieht sie als eine ihrer Motivationen: «Ich hoffe natürlich, dass die Frauen vom Angebot Gebrauch machen und dass ich, gerade im Bereich der Standortbestimmung die Frauen unterstützen und ansprechen kann, neue Wege in Angriff zu nehmen.»

Frac – für Frauen

Mit der Eröffnung des Informationszentrum Frac erhalten die Frauen eine Anlaufstelle zum Thema Frau und Arbeit. Neben Informationen bieten wir – dort wo das Angebot fehlt – auch Beratungen an, so Andrea Frommherz, Leiterin des Frac. Ein wesentlicher Aspekt, dem sich das Frac widmen will ist die Vereinbarkeit von familiären und beruflichen Aufgaben.

Das Frac möchte den Frauen Hand bieten bei der Standortbestimmung und der Suche nach neuen Wegen. «Wir wollen zudem Transparenz schaffen über das vielfältige, oft auch unbekanntes und rasch wechselnde Angebot in Biel. Das

Angebot des Frac richtet sich also primär an Frauen – aus Biel und der Umgebung, die in ihrer beruflichen Situation oder auch zu Hause unzufrieden oder auch unsicher sind.

Das Frac befindet sich am Oberen Quai 22 in Biel. Zur Infrastruktur gehören Internet, Zeitungen, Berufszeitschriften und mehr. Träger des Frac ist der Verein Info-Café. Das Projekt wird vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann im Rahmen der Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz unterstützt.

Frac, Oberer Quai 22, 2503 Biel, Telefon: 032 326 88 20, Fax: 032 325 28 21, Öffnungszeiten: Mo: 10-13 Uhr und 15-18 Uhr, Mi: 11-16 Uhr und 17-20 Uhr, Jarkov ostern Samstag im Monat: 11-14 Uhr.